

NEUSTADT UND UMGEBUNG

Kinder malen keine Sonne mehr

KRIEGSERFAHRUNG Die ukrainische Schuldirektorin Natalja Dubrovka war zu Besuch in Neustadt. Sie erzählt, wie vor allem die Jüngsten unter dem Krieg leiden – und wie sie sie zu schützen versucht.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **JULIA SCHOLL**

Neustadt „Aber bitte – gewöhnt euch nicht an diesen Krieg“, schreibt Natalja Dubrovka, 56 Jahre alte Leiterin der Schule und des Kindergartens in Fedorwika. Seit Jahren ist sie Ansprechpartnerin und Kontaktperson für Dieter Wolf aus Neustadt bei Coburg. Regelmäßig unterstützt sein Verein, die Tschernobyl-Kinderhilfe Neustadt, das ukrainische Dorf, in dem die Schulleiterin lebt und arbeitet, mit Hilfslieferungen und finanziellen Mitteln.

Doch was bedeutet es eigentlich, einen Alltag in einem vom Krieg gezeichneten Land zu leben? Was verknüpft man eigentlich mit dem Begriff „Frieden“, wenn man ihn so lange nicht erlebt hat? Natalja Dubrovka nimmt uns mit in ihren Alltag.

Hinweis: Natalja Dubrovka hat uns auf die Fragen schriftlich geantwortet. Wir haben die Antworten mit technischen Mitteln aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzt.

Was würden Sie Menschen sagen, die den Krieg nur aus den Nachrichten kennen?

Natalja Dubrovka: Seit Beginn des Krieges bin ich zu Hause geblieben. Ich habe jeden Tag Angst. Aber ich kann mein Zuhause nicht verlassen, nicht meine Arbeit, nicht meine kranken, alten Eltern. Unsere ganze Familie schläft im Keller. Mit uns verstecken sich auch Hunde und Katzen. Ich weine im Dunkeln, wenn es keinen Strom und keine Verbindung gibt. Die Explosionen sind so nah, dass das Herz stehen bleibt, Türen aufspringen, Fenster zerspringen. Jeden Tag hört man Drohnen fliegen und weiß: Jede von ihnen bringt Tod, Zerstörung, Leid. Später liest man in den Nachrichten, in welcher Stadt die verfluchte Drohne ihre tödliche Waffe abgeworfen hat. Ich sehe, wie mein Land in Trümmern liegt. Ich sehe Menschen ohne Gesicht, ohne Arme, ohne Beine, ohne Hoffnung, ohne Zuhause. Ich habe Angehörige verloren, Freunde, Schlaf, Frieden. Manchmal dachte ich, ich verliere mich selbst. Wir haben gelernt, mit Angst zu leben. Wir haben gelernt, zu schweigen, wenn es wehtut. Gelernt, dankbar zu sein für ein einfaches „Wir leben“, „Wie geht’s euch?“ – Das schreibt man nach einem Angriff den Liebsten – nur ein paar Worte, um sicherzugehen, dass sie noch leben. Die Seele schreit, wenn man niemanden erreichen kann, wenn es auf der anderen Seite nur tönt: „Der Teilnehmer ist nicht erreichbar.“ Es stellt sich heraus, dass er nie wieder erreichbar sein wird. Aber wenn die Trümmer der Häuser geräumt werden,



Natalja Dubrovka (rechts) war kürzlich zu Besuch in Neustadt. Tetiana Goncharova (links), die seit drei Jahren im Landkreis lebt, übersetzte.

Foto: Dieter Wolf

glimmt die Hoffnung, dass jemand noch lebt. Ich wünsche niemandem ein solches Leben, solche Erfahrungen, solche Gefühle. Aber bitte – gewöhnt Euch nicht an diesen Krieg. Denn für Euch sind es nur ein paar trockene Worte in den Nachrichten. Für uns sind es zerstörte Schicksale, zerstörte Körper, Waisen, junge Witwen. Es ist eine Mutter, die ihren Sohn in den Krieg schickt und ihn in einem Sarg mit einer Flagge zurückbekommt.

Wie beeinflusst der Krieg Sie jeden Tag?

Der Krieg geht an keinem Kind und keiner Familie spurlos vorbei. Er hinterlässt blutige Wunden. Ich könnte viele Geschichten erzählen. Diese Geschichten sollen nicht schockieren. Sie erzählen die Wahrheit – eine Wahrheit, die in den warmen Häusern Europas oft nicht gehört wird. Sie handeln vom Schlimmsten: Kinder sollten nicht wissen, wie der Tod riecht. Im März 2022 wurde ein Junge aus Mariupol von Freiwilligen gerettet. Er war sechs Jahre alt. Wochenlang lebte er in einem Keller ohne Licht, Wasser und Nahrung. Als er evakuiert wurde, trug er einen Rucksack bei sich. Erwach-

sene öffneten ihn und begannen zu weinen – darin waren keine Spielsachen oder Kleidung. Nur Steine. Es waren Trümmer seines zerstörten Hauses. Er sagte, er wolle sie behalten, denn „das war mein Zimmer“. Ein Mädchen ohne Bein aus Kramatorsk bat um eine neue Puppe, weil ihre alte zusammen mit dem Zug verbrannt war.

Ein siebenjähriges Mädchen aus Char-kiw schrie in den ersten Monaten des Krieges bei jedem Explosionsgeräusch: „Das ist weit weg, ich weiß es!“ Doch als die Explosionen aufhörten, begann sie sich noch mehr zu fürchten. Ihre Mutter sagte, das Kind habe das Gefühl von Sicherheit so sehr verloren, dass die Stille wie ein „Vorgefühl des Todes“ wirkte. Sie musste etwas hören – irgendetwas – um glauben zu können, dass sie noch lebt.

Ich arbeite in einer Schule mit Kindern. Ich möchte sagen: Kinder zeichnen keine Sonne, keine Mutter, keine Blumen mehr. Sie malen dunkle Räume, eine Rakete über einem Haus, einen Jungen unter der Erde, ein Grab mit einem Kreuz. Das sind nicht nur Geschichten – das sind Wunden am Körper eines Vol-

kes. Die Ukrainer erleben Dinge, die man sich kaum vorstellen kann. Und wenn jemand sagt: „Der Krieg ist irgendwo dort draußen“, ist es wichtig zu erinnern: „Dort draußen“ ist jemandes Hier.

Was bedeutet Frieden für Sie persönlich?

Das ist eine sehr tiefgründige und wichtige Frage. Für mich ist Frieden ein Zustand der Ruhe – wenn keine Angst herrscht, wenn Menschen leben, sich entfalten und das Leben genießen können, ohne Bedrohung. Frieden bedeutet auch, die Möglichkeit zu haben, sein Potenzial zu verwirklichen, Sicherheit und Harmonie zu spüren.

Frieden ist, wenn man sich über jeden Tag freuen kann, ohne Angst vor dem Morgen. Es ist die Freiheit, sich zu bewegen, mit den Liebsten zu sprechen, das zu tun, was Freude bereitet – ohne sich um die eigene Sicherheit sorgen zu müssen. Es ist ein Zustand der Harmonie, in dem jeder ein erfülltes Leben führen kann.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft – für Ihre Familie, Ihr Dorf, Ihr Land?

Für mich selbst wünsche ich mir, echten Frieden und Hoffnung zu spüren – auch wenn ringsum noch vieles unklar und beängstigend ist. Für meine Familie wünsche ich mir, dass wir uns ohne Angst und Tränen umarmen können, dass unser Zuhause ein Ort der Geborgenheit und Wärme ist, an dem sich jeder sicher fühlt. Für mein Dorf träume ich davon, dass es sich entwickelt, aufblüht, dass die Menschen zurückkehren, die vor dem Krieg fliehen mussten – und dass sie wieder vom Morgen träumen können. Und für mein Land wünsche ich mir, dass es endlich Frieden, Einheit und Stärke erfährt – damit jeder Ukrainer sein glückliches Leben aufbauen kann, ohne Angst und ohne Verluste.

Vielleicht verurteilt jemand jene, die vor dem Krieg geflohen sind und nun in Sicherheit im Ausland leben. Aber ich freue mich ehrlich für sie, dass sie die Kraft gefunden haben, alles hinter sich zu lassen: Familie, Zuhause, Angehörige, ihr gewohntes Leben. Sie fuhren ins Ungewisse. Sie wussten nicht, was sie erwartet. Ich bin der ganzen Welt sehr dankbar, dass sie meinen Landsleuten Schutz und Zuflucht gegeben hat.

Spendenkonto

Wer die Tschernobyl-Kinderhilfe Neustadt finanziell unterstützen möchte, kann dies unter dieser Bankverbindung tun:

Sparkasse Coburg-Lichtenfels
IBAN: DE68 7835 0000 0000 3735 55
BIC: BYLADEM1COB

ANZEIGE

Wärmepumpe:

Große Ersparnis trotz alter Heizkörper

Warum sich jetzt der Umstieg lohnt – und wie Hausbesitzer von staatlicher Förderung profitieren können



Gasheizungen könnten bald richtig teuer werden: Ab dem 1. Januar 2025 steigen die Netzentgelte in Deutschland deutlich – in manchen Regionen sogar um bis zu 40 %.¹ Wer Heizkosten sparen möchte, sollte daher schon jetzt über eine moderne Alternative nachdenken. Wärmepumpen gelten als besonders effizient und dank staatlicher Förderung lassen sich aktuell bis zu 70 % der Kosten einsparen.

Warum sich der Umstieg jetzt lohnt

Noch sind die staatlichen Zuschüsse für Wärmepumpen verfügbar – wie lange, ist ungewiss. Wer jetzt handelt, sichert sich nicht nur die Förderungen, sondern auch langfristige Ersparnisse. Experten empfehlen, zeitnah ein Angebot einzuholen und von den aktuellen Bedingungen zu profitieren.

Steigende Heizkosten in 2025

Die Erhöhung der Netzentgelte betrifft Millionen Haushalte. Für Gasheizungen heißt das: steigende monatliche Kosten. Wärmepumpen bieten eine zukunftssichere Alternative und gelten als bis zu

viermal effizienter als Gasheizungen. In vielen Fällen ist keine Sanierung notwendig. Bestehende Heizkörper können meist weiterverwendet werden. So lassen sich Heizkosten um bis zu 45 % reduzieren.

Jetzt staatliche Förderung sichern – mit Enpal

Als Marktführer für Wärmepumpen² bietet Enpal ein Komplettpaket, das überzeugt: BOSCH-Wärmepumpen ab 7.800 € bei staatlicher maximal Förderung, wahlweise mit Finanzierung ab 66 € monatlich – mit 0 € Anzahlung. Bis zu

70 % der Kosten können staatlich gefördert werden. In nur wenigen Wochen ist Ihre Wärmepumpe installiert und Sie sparen von Anfang an. Enpal, der Testsieger für Wärmepumpen², bietet einen cleveren Rundum-Service für alle, die unabhängig von Gas werden und gleichzeitig Geld sparen wollen.

Wie viel können Sie mit einer Wärmepumpe von Enpal sparen?

Jetzt auf www.enpal.de/heizen in 1 Minute den Schnelltest machen und ein kostenloses Festpreisangebot anfordern.



Jetzt kostenloses Festpreisangebot sichern:

www.enpal.de/heizen

Enpal

¹ Quelle: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/energie/gas-netzentgelte-steigerung-100.html>
² Weitere Informationen auf <https://www.enpal.de/auszeichnungen>

ANZEIGE